

Uraufführung
IPHIGENIE
Von Angelika Messner
Frei nach „Iphigenie auf Tauris“ von J.W. von Goethe
Eigenproduktion



Premiere: Mi 30. November 2022, 20 Uhr

„Bin ich noch immer das Objekt, das Opfer, das vom Vater an den Bestbieter verkauft wurde? Ich scheiß auf euch!“

Opferbereitschaft, Sanftmut, Duldsamkeit, Vermittlungsfähigkeit: Mit diesen vor Klischee triefenden Zuordnungen von Weiblichkeit sind Mädchen und Frauen auch heute noch konfrontiert. In der Atridentochter Iphigenie finden diese Stereotype ihre mythologische Verdichtung – vielfach behandelt von meist männlichen Autoren wie Euripides und Goethe. Schon deshalb ist die Figur im Zusammenhang mit aktuellen Diskussionen über Geschlechterrollen, Genderaspekte und Gleichstellung hochmodern.

Angelika Messner überprüft mit ihrer Neufassung die moralisch so anspruchsvolle Rollenzuweisung der Iphigenie, die Frau in innere Nöte bringt. Sie verlegt die klassische Handlung ins Menschenhandelmilieu. Iphigenie wurde als Mädchen von ihrem Vater verkauft und landete in einem Bordell. Dort hat sie sich nach zwanzig Jahren zu einer „Mutter Theresa der Nutten“ hochgearbeitet. Ihr Zuhälter Thoas, Chef einer mafiösen Organisation, macht ihr einen Heiratsantrag, den sie ablehnt. Das verletzt ihn in seinem männlichen Stolz. Zur Strafe gibt er ihr den Befehl, zwei Fremde aus ihrer Heimat, die seine Männer aufgegriffen haben, zu töten ...

Der Text bekommt in der gebundenen Sprache des Blankverses eine soghafte Rhythmisierung. Als musikalische Weiterführung kommen verdichtende Rap-Texte hinzu, die vom bekannten Jazz-Tubisten Jon Sass live auf der Bühne begleitet werden. Es ergibt sich ein Spiel mit Wortklang, mit Bildern und Assoziationen mit dem Ziel, einen eigenen weiblichen sprachlichen Ausdruck zu finden.

Die Themen, die Angelika Messner mit der klassischen Handlung im Heute verhandelt, sind einerseits die Überprüfung der Existenz von echter Humanität in unserer Gegenwart sowie die Rolle der Frau als fremdbestimmtes Wesen. Wie kommen wir diesbezüglich aus unseren vorgegebenen Denk- und Handlungsmustern heraus? Und ist es möglich, im Rahmen dieser Befreiung dennoch menschlich zu agieren?

Es spielen	Jens Claßen, Emanuel Fellmer, Andreas Gaida, Michaela Kaspar, Lisa Schrammel, Georg Schubert und Jon Sass
Text und Regie	Angelika Messner
Ausstattung	Heike Werner
Musik	Jon Sass
Dramaturgie	Tina Clausen
Regieassistenz	Renate Vavera
Kostümbetreuung	Daniela Zivic
Licht	Katja Thürriegl
Tontechnik	Peter Hirsch
Bühnentechnik	Hans Egger, Manuel Sandheim, Andreas Wiesbauer

Angelika Messner

Geboren in Wien, studierte Violine, Musik- und Theaterwissenschaft in Wien. Von 1993 bis 1995 arbeitete sie als Assistentin von Frank Castorf an der Berliner Volksbühne. Seit 1995 lebt sie als Regisseurin, Dramaturgin und Autorin in Wien. Sie schrieb zahlreiche Libretti. Stationen ihrer Stücke waren das Teatro Arriaga in Bilbao, Festspiele Erl, Marinskij Theater St. Petersburg, Theater an der Wien, Musiktheater Linz. Langjährige Zusammenarbeit mit dem Komponisten und Arrangeur Christian Kolonovits an der Wiener Volksoper („Antonia und der Reißteufel“ und „Vivaldi – die fünfte Jahreszeit“). Für José Carreras schrieb sie das Libretto zur Oper „El Juez“. Ihre dramaturgischen Stationen erstrecken sich von den Mondsee Tagen, dem Festival Osterklang Wien, dem Festival Loisiarte, Arsonore Graz u.a. bis hin zu den Sommerspielen Perchtoldsdorf, denen sie seit 2014 verbunden ist. Für namhafte Schauspieler*innen wie Nicole Heesters, Maria Happel, Michael Degen u.a. stellte sie eine Vielzahl an musikalisch-literarischen Programmen zusammen. Ihre Regietätigkeit führte sie ans Volkstheater Wien, ans dietheater Wien, ans Kosmos Theater Wien, an das Offene Haus Oberwart u.a. In den letzten Jahren wendet sie sich vermehrt der Überschreibung von Stoffen zu. www.angelikamessner.at